

HUNDE UND LÖWEN IN MOMBASA

Ein ausländischer Besucher schlenderte durch ein vornehmes Wohnquartier bei Mombasa und bewunderte die schönen Häuser und die bunte Blumenpracht in den üppigen Gartenanlagen.

Je weiter er kam, desto schöner wurden die Häuser und die Gärten.

Interessiert las er die verschiedenen Namensschilder und stellte fest, daß eigentlich europäische, asiatische und afrikanische Namen einträchtig nebeneinander standen.

Bei der tollsten Villa mit Schwimmbad und großem Umschwung stand auf dem Schild *Mbwa Mkali*. Herr Mkali war zu beneiden!

Ein paar Häuser weiter waren wieder zu lesen *Mbwa Mkali*, genau wie auf der anderen Straßenseite bei jedem dritten Haus.

Was war das für ein reicher Mann, dem all diese Häuser gehörten? Dem Namen nach wohl ein Afrikaner.

Neugierig geworden, erkundigte sich unser Besucher und wurde aufgeklärt, daß es sich hier nicht um Herrn Mkali als Hausbesitzer oder -Bewohner, sondern um die Warnungstafel *Bissiger Hund* auf Suaheli handelt.

Ende August hätte einem Spaziergänger in Nyalı weit Schlimmeres passieren können, als einem bissigen Hund zu begegnen: nämlich einem ausgewachsenen Löwen!

Am Stand des Ministeriums für Umweltschutz und Naturreserven an der Mombasa-Schau waren als Anziehungspunkt für das Publikum unter anderem zwei Löwen aus dem Tierwaisenhaus in Nairobi in einem Käfig untergebracht.

Über Nacht gelang es der 12-jährigen Löwin, aus dem Käfig zu entfliehen.

Sie erschreckte manchen Anwohner, der beim Anblick dieser Raubkatze im Garten oder am Pool verständlicherweise seinen Augen nicht mehr traute.

Auf einer Pferdeweide, 2 km vom Ausstellungsgebäude entfernt, machte die Löwin ausgiebig Rast unter schattigen Büschen und beobachtete die drei Reiterpferde.

Der Pferdeknecht, der nur Suaheli spricht, wurde von wohlmeinenden Nachbarn darauf aufmerksam gemacht, ein "Simba" (Löwe auf Suaheli) sei bei den Pferden.

Er dachte sich nichts dabei, da nämlich "Simba" der Hofhund die Pferde jeden Tag besuchte.

Als er den Pferden frisches Wasser auf die Weide bringen wollte, bemerkte er den gefährlichen Irrtum!

Er informierte nun seinerseits den Pferdehalter, der aber die Nachricht ebenfalls mißverstand und nicht beachtete in der Annahme, es handle sich um seinen Hund.

Erst als es sich herumsprach, daß ein Löwe von der Schau ausgesehen sei, kam man auf den erschreckenden Gedanken, es könnte sich bei "Simba" um einen richtigen Simba handeln.

TATORT

In großer Aufregung begab man sich zum "Tator", aber die Löwin war schon ein paar Gärten weiter gewandert und von Wächtern umstellt, die sie mit einem Beruhigungspfeil betäuben wollten.

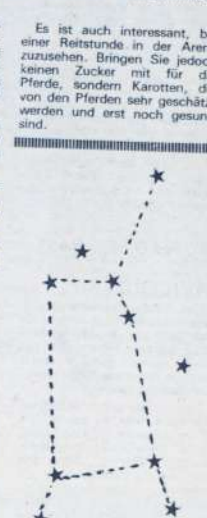
Die Sicht war aber durch dichte Büsche stark behindert und es wurde bereits dunkel, so daß die Schützen ihr Ziel verfehlten. Unter diesen Umständen konnte sich die Löwin in Freiheit Mombasa, resp. Nyalı bei Nacht ansehen.

Am nächsten Morgen gelang es dann, die Ausreißerin, die keinen Schaden angerichtet hatte, zu betäuben und wieder einzufangen.

Man kann also in Kenia jederzeit Löwen in freier Wildbahn begegnen, und zwar im Busch, im Garten oder gar am Schwimmbad.



DIESER JUNGE Löwe scheint nicht so gutmütig zu sein wie die Ausreißerin an der Mombasa-Schau. FOTO: KAMAI



DER SCHÜTZE

Sind Sie im Tierkreiszeichen des Schützen geboren? Dies ist kein astrologischer Befund, sondern ein astronomischer Hinweis, daß Sie in Kenia im September bei klarem Wetter ihr Sternbild jede Nacht am Himmel beobachten können. Am besten finden Sie den Schützen, wenn Sie Richtung Süden blicken; bei Einbruch der Dunkelheit steht er bereits aufrecht direkt über Ihnen hoch im Zenith.

Reiten in Malindi erschwinglich für Jedermann

PFERDESAFARI DURCH DEN BUSCH UND AFRIKANISCHE DÖRFER

von NELLY RIEGGER

MALINDI entwickelt sich immer mehr zu einem bedeutenden Reisezentrum am Indischen Ozean und ist bereits Mombasas größter Rivale.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß man hierhin danach trachtet, den Urlaubsgästen eine ganze Reihe von Sportarten für Aktivitäten und Unterhaltungsmöglichkeiten zu bieten und diese immer mehr auszubauen.

In Europa hat sich der Reiztourismus in den letzten Jahren sehr verbreitet und ist nicht nur für Leute, bei denen Geld keine Rolle spielt, sondern auch für Durchschnittsbürger sehr erfolgreich geworden.

So wird bestimmt mancher Reiter, begeistert von dem, was er in Kenia anzuwenden oder überhaupt erst hier mit diesem Reitsport zu beginnen.

Der Reitstall Baharini Stables befindet sich direkt an der Hauptstraße von Malindi, wo ein Strandhotel aus andere Richtung ist von dort bequem zu erreichen.

Der Besitzer, ein Österreicher, hat sich die Möglichkeit verschafft, in Wien an der Spanischen Reitschule zu arbeiten, nahm das Angebot mit

Freude an und lernte dort in sieben Jahren so viel über Pferde: Ausbildung, Haltung, Pflege, Fütterung, Springen und Reiten.

Maßgebend studierte er über Jahre Veterinärmedizin und ist nun in der Lage, seine Pferde, falls nötig, selbst zu behandeln und festzustellen, was ihnen fehlt.

Auf Grund seiner Erfahrung mit Pferden erhielt er einen Auftrag in Mexiko, wo er während 2 1/2 Jahren die Reitschule der Nationalgarde trainierte.

Während er mehrmals seinen Urlaub in Kenia verbrachte, hat er die Bedingungen in Malindi für die Pferdehaltung und übernahm vor zwei Jahren einen kleinen Reitstall, den er laufend verbessert und erweitert.

Reitunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, Springen und Dressur, Basispreis Shs 65 pro Stunde; im 10er Block gibt es 20% Ermäßigung.

Reitzeug und Ausrüstung sind vorhanden, und unter den Umständen

EINE PFERDESAFARI ist bestimmt ein unvergeßliches Erlebnis, bei dem man Land und Leute näher kennenlernen kann.

Pferden findet man alle Temperamente, je nach Bedarf, von sanftmütigen bis zu draufgängerischen Vollblutpferden.

Besonders beliebt sind die Reitstunden für Kinder unter sachkundiger Leitung einer Schweizer Assistentin.

Es gibt Einzel- oder Gruppenunterricht sowie Ausreiten am 8 km langen Sandstrand, immer mit einem erfahrenen Begleiter.

Ein ganz besonderes Erlebnis für Leute, die sich schon etwas in Reiten auskennen, ist eine Pferdesafari mit Picknick an einem lauschigen Platz.

SABAKIFLUB

Der Ausflug dauert je nach Wunsch 2 bis 4 Stunden; Voranmeldung ist erforderlich. Man verläßt Malindi am Morgen und reitet gemütlich quer durch den Busch am kleinen See vorbei, durch Aranas- und Sisalplantagen bis zum Sabakifluf.

Unterwegs kommt man durch verschiedene afrikanische Eingeborenenhöfe. Besichtigung und Photographieren sind im Preis inbegriffen.

In den sauberen, luftigen

Ställen sind 22 Pferde untergebracht - englische Vollblutpferde, Araber und Angloaraber - sowie ein 1-jähriges und ein 2-jähriges Fohlen und im November wird weiterer Zuwachs erwartet.

Im Moment sind 6 Pferde aus Europa unterwegs, die vor allem zum Züchten und Kreuzen verwendet werden sollen.

Wohlklingende Namen wie Tina, Lantana, Irima, Dione, Dido, Zuni und Halba sind an den Ställen angeschrieben. Dabei fällt eine hellbraune, ielhafte Stute mit blonder Mähne und blitzenden Augen besonders auf.

Tina kam erst vor kurzem aus Mombasa, wo sie ihrem früheren Besitzer eines Kopferbrechens erlitten.

Umstande halber war das junge Pferd nur ungenügend beschäftigt, öffnete aus Langeweile und Tatendrang Türen und Tore, um auf der Hauptstraße davonzugaloppieren oder in umliegenden Gärten von der Wäscheleine Oberhemden und Geschirrtücher zu fressen, sehr zum Schrecken der Nachbarn.

In der Reitschule in Malindi wird Tina Nützlicheres zu tun haben.

DER TOLLKÜHNE LEBENSRETTER

DREI Amerikaner und zwei Suaheli Fischer verdanken ihr Leben einem 18-jährigen Studenten aus Mombasa.

Der junge Held, Rangji Sondhi, vollführte während vielen Stunden eine weghelbige Rettungsaktion, um fünf Schiffbrüchige sicher an Land zu bringen und ihr gesunkenes Boot wieder aufzufinden und zu bergen.

Drei amerikanische Seemänner der U.S. Navy hatten letzten Monat an der Nordküste ein Fischerboot gemietet und fuhren frühmorgens mit zwei Fischern übers Riff hinaus zum Schwarzeck.

Am English Point, bei der Einfahrt zum Altan Hafen, wurden sie von einer Strömung seawards erfaßt und von hohen Wellengang überrollt.

Das Boot kenterte, und die Fischer krochen halbes Jahr nach außen daran fest von morgens 8 Uhr bis um 11 Uhr, als endlich Rettung nahte.

Rangji Sondhi bog sich am frühen Morgen auf einen Bootsausflug von

Reef Hotel aus, das seinen Vater Herrn Kalipj Sondhi gehört, und befand sich in Begleitung einiger holländischer, junger Mädchen.

Als sie sich Mombasa näherten, sahen sie außerhalb vom English Point etwas auf dem Wasser treiben, konnten aber aufgrund der unruhigen See nicht erkennen, was es war.

Sie fuhren direkt darauf zu und sahen schließlich 2 Fischer und 3 Touristen, wie sie dachten, die sich an einem umgekippten Boot festhielten.

Die Schiffbrüchigen riefen aus um Hilfe, und die drei Amerikaner konnten in das andere Boot gezogen und an Land gebracht werden.

Rangji katzte zur Unfallstelle zurück, diesmal mit seinem Freund, dem 18-jährigen amerikanischen Studenten Kurt Mayer, der seit 1976 seinen Sommerurlaub jeweils bei den Sondhis in Kenia verbringt.

Die beiden Fischer wurden in Sicherheit gebracht; ihr Boot war in der Zwischenzeit untergegangen.

Das Meer war immer noch sehr unruhig, die Flut kam herein, aber Rangji war entschlossen, nach dem gesunkenen Boot zu suchen.

Sie hatten kein Glück, von dem Boot war keine Spur zu sehen, die Sonne ging bereits unter und plötzlich war der Benzintank leer, so daß nun auch das Rettungsboot kraftlos in den Wellen schaukelte.

MEISTERSCHWIMMER

Nun war die Reihe an Kurt, die Mannschaft zu retten. Als ehemaliger U.S. Meisterschwimmer sprang er kurz entschlossen ins Wasser und schwamm mit kräftigen Zügen ans Ufer, um ein weiteres Boot zu Hilfe zu schicken.

Der tollkühne Rangji gab immer noch nicht auf, und es gelang ihm schließlich doch noch, das Fischerboot zu heben und an Land zu ziehen.

So wurde seine unerwöhnliche Ausdauer belohnt, und auch der mühsamen, stundenlangen Rettungsaktion wurde er gelobter als Held des Tages gelobt.



Der tollkühne Mädchen von der Küste: Die Kleine ist Kenianerin von ihrer Eltern. Ihre Vorfahren kamen vor langer Zeit als wandernde Handelsleute aus arabischen Ländern nach Ostafrika.

ment
SHARE • SAY
sified Ads
h Hotel
DISCO
and in
BAR
ad Friday
AMBURI BEACH
HOTEL
"Go-Go Golden"
play for dancing
on Thursdays
20/- except Discos
Dico dancing
on Tuesdays and
Wednesdays (Sh. 10/-)
Reservations:
Tel. 485416/12011
Lobster
OD
ANT
ns, crabs,
za fish
week
ne: 485551
il party
move on to
Sherman's
Grill
WOODS
HOTEL
A WEEK
ROCK
BLUES
FOX
BEAT
REGGAE

INFORMIEREN SIE SICH JEDE WOCHE UEBER DIE LETZTEN NEUHEITEN AN DER KUESTE KENIAS DURCH EIN ABONNEMENT-KUPF

Coastweek

PER LÜFTPOST

- ★ 12 MONATE K.Sh. 650/-
- ★ 6 MONATE K.Sh. 325/-
- ★ 3 MONATE K.Sh. 165/-

NAME: _____

STRASSE: _____

ORT: _____

land: _____

Senden Sie diese Angaben an COASTWEEK, P.O. Box 87270, Mombasa, Kenya oder an COASTWEEK, P.O. Box 52896, Nairobi, Kenya.

• BITTE KEIN GELD BEFÜGEN, SONDERN SCHNECK ODER POSTANWEISUNG - 18 TAAGE NACH SENDUNG.